

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

194 (20.8.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1053860](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1053860)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copyszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 194. Sonnabend, den 20. August 1887. XIII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 18. August. Sr. Maj. der Kaiser erlebte heute trotz der leichten Erkältung die laufenden Regierungsangelegenheiten. Nachmittags 6 Uhr fand zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich ein Galadiner von einigen 30 Gedecken auf Schloß Babelsberg statt.
Im Marmoraal des königlichen Stadtschlosses zu Potsdam fand am Donnerstag den 18. d., Vormittags 11 Uhr, die Nagelung und feierliche Weihe der den neuen Regimenten und Bataillonen verliehenen Fahnen statt. Sr. Majestät der Kaiser und König ließen sich bei der Feier durch Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm vertreten. Außer dem Prinzen Wilhelm nahmen an der Feier Theil: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Wilhelm, die Prinzessin Friedrich Carl, die Prinzen Friedrich Leopold und Alexander, ferner die im Garde-Korps dienenden und zur Zeit bei ihren Truppenteilen anwesenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, sämtliche aktiven Generale der Berliner und hiesigen Garnison, die General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät, sowie die Umgebungen Ihrer Majestät der Kaiserin und die prinziplichen Herrschaften. Nachdem Sr. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm in jede der auf Tischen aufgelegten neuen Fahnen den ersten Nagel im Namen Sr. Majestät des Kaisers eingeschlagen hatte, schlug Ihre Majestät die Kaiserin den zweiten Nagel ein. Hierauf folgten Sr. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm mit einem Nagel für Sr. Kaiserliche und Königl. Hoheit den Kronprinzen, einem Nagel für Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheit die Kronprinzessin, einem Nagel für sich und mit je einem Nagel für jeden seiner vier Söhne, sodann Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen nach ihrer Rangordnung, sowie die Prinzen und Prinzessinnen deutscher Häuser, ingleichen die Generalität, die Regimentskommandeure und die zur Feier kommandirten Offiziere und Fahnen-Unteroffiziere. An die Nagelung der Fahnen schloß sich, ebenfalls im Marmoraal, die kirchliche Feier zur Weihe der Fahnen, die vom Feldprobst Richter vorgenommen wurde. Die neuen Fahnen wurden nach dem Schluß der kirchlichen Feier durch die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. nach dem Exerzierplatze gebracht, wo dieselben von den Regimentskommandeuren übernommen wurden. Im Bronzesaal des Stadtschlosses fand hierauf ein Dejeuner von 120 Gedecken statt.
Die günstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kronprinzen haben, wie aus Berlin geschrieben wird, durch den Prinzen von Wales seine Bestätigung gefunden. Wie bereits bekannt, fuhr letzterer noch vor der Abreise der Kaiserin nach Homburg, um Ihrer Majestät von dem gün-

stigen Erfolge der Kur, welcher sich der Kronprinz in England unterzogen, Mittheilungen zu machen. Wenn nach den Mittheilungen des Prinzen von Wales die baldige völlige Genesung des Kronprinzen keinem Zweifel unterliegt, so darf man sich auch nicht darüber wundern, daß derselbe sich nach den obwaltenden Umständen noch Schonung auferlegt und sich von allen Geschäften fernhält, die mit irgend welcher Anstrengung verbunden sind. So wird der Kronprinz nicht, wie einige Blätter meldeten, den bairischen Truppenbesichtigungen, wie alljährlich, beizuwohnen und ebenso wenig an den diesjährigen großen Truppenübungen in Preußen und Pommern theilnehmen. Auch wird es nicht als ein ungünstiges Zeichen für das Befinden des Kronprinzen zu betrachten sein, wenn Sr. kaiserliche Hoheit aus England nicht nach Potsdam zurückkehrt, sondern längeren Aufenthalt in Italien nimmt, sei es nun in Venedig oder in einem südlicher gelegenen Orte.

In einer der nächsten Nummern des Ministerialblattes für die innere Verwaltung werden die Bestimmungen, welche das Kriegsministerium zur Ausführung des Gesetzes vom 17. Juni 1887, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Kaiserl. Marine, unterm 16. Juli d. J. erlassen hat, sowie die beiden Bekanntmachungen des Kriegsministeriums von demselben Tage, die Bewilligung von Wittwen- und Waisengeld für Hinterbliebene von Angehörigen der preussischen Armee und der in die preussische Verwaltung übernommenen Militär-Kontingente, bezw. die Festsetzung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der pensionirten Offiziere, Aerzte und Beamten zc. betreffend, zum Ausdruck gelangen. Der Minister des Innern und der Finanzminister haben die Königl. Regierungen hierauf zur Nachachtung durch Cirkularenskript vom 6. August d. J. besonders aufmerksam gemacht und dieselben veranlaßt, wegen der ihnen und den unterstellten Kassen bei Ausführung des vorbezeichneten Reichsgesetzes zufallenden Dienstgeschäfte das Erforderliche schleunigst in die Wege zu leiten.

Zu den industriell höchst entwickelten Staaten Deutschlands gehört bekanntlich das Königreich Sachsen. Es ist deshalb von besonderem Interesse, zu konstatiren, daß die Steuereingänge des vorigen Jahres für Sachsen ein erfreuliches Wachstum des Wohlstandes der sächsischen Bevölkerung auf allen Wirtschaftsgebieten bekunden. Besonders erfreulich ist auch die namhafte Steigerung des Einkommens aus Gehältern und Löhnen, wobei wohl die letzteren den Hauptantheil ausmachen.

Die deutsche Politik der preussischen Regierung in den östlichen Grenzmarken des Reiches bewährt sich zusehends. Das Polenthum macht ein Fiasko über das andere. Auch

das Institut der polnischen Rettungsbank genügt seinen Aufgaben nicht entfernt. Gerade die eifrigsten Anhänger der polnischen Sache beklagen dessen Unthätigkeit, tadeln die Organisation und Geschäftseintheilung und erklären dessen baldigen Zusammenbruch als unvermeidlich.

In Breslau haben heute 250 schlesische Brenner einstimmig den Vertrag mit der Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung angenommen.

Wie verlautet, überläßt die Mehrheit der Mächte der Pforte als Souveränin Bulgariens die Mittheilung ihrer Antwort auf das Rundschreiben des Fürsten Ferdinand.

Auf dem Genfer Bundeschießen, welchem nicht nur schweizerische, sondern auch französische und deutsche Schützen beizuwohnen, haben die Franzosen eine kleine Lehre erhalten. Dieselben verfehlten während des Festes nicht, überall, und selbst häufig auf störende Weise, die Marcellaise spielen zu lassen oder sie singend anzustimmen. Als sich nun ein kleiner Trupp Deutscher die Freiheit nahm, seinerseits — und zwar sehr anständig und keineswegs herausfordernd — die „Wacht am Rhein“ zum Besten zu geben, wollten die anwesenden Franzosen dies nicht dulden und machten Wiene, den „Prusien“ ihr Mißfallen thätlich zu bezeugen. Aber da legten sich die Schweizer ins Mittel und erklärten kurz und bündig, was dem einen recht, ist dem andern billig, und wie sie vorher die Marcellaise gesungen, sangen sie nun mit den Deutschen die Wacht am Rhein.

Ueber die deutsche Kolonialpolitik spricht der Jahresbericht der Handelskammer zu Mainz sich folgendermaßen aus: „Hiermit wurden theils große fruchtbare, einer weitgehenden Kultivierung fähige und würdige Länderstrecken, theils für den Export-handel wichtige Seeflächen in die möglichst nahe politische und durch neuingerichtete Dampferlinien auch wirtschaftliche Beziehung zu dem Reiche gesetzt und die gegenseitige Verforgung mit unentbehrlichen Rohproducten bezw. Fabrikaten angebahnt. Von weiterer Bedeutung war, daß eine Reihe von außereuropäischen Ländern in die Reihe der Kulturstaaten eintrat und in einen Geistes- und Güterausstausch mit den europäischen Handels- und Industriestaaten trat. Der deutsche Handel und die deutsche Industrie haben sich ihrerseits bestrebt, von dieser Erscheinung für sich den weitestgehenden Nutzen zu ziehen, und deutscher Unternehmungsgeist und deutsche Energie haben in Kleinasien, Persien, China und Japan, in Australien und den Südpol-Inseln, in den mittel- und südamerikanischen Republiken und Südafrika dem deutschen Handel eine feste Stellung erobert, die zu behaupten und zu erweitern die Aufgabe der kommenden Jahre sein wird.“

Dem Fürsten von Bulgarien wird die Einsicht, einen übereilten Schritt gethan zu haben, doch bald kommen müssen,

Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Cornelie schaute bekümmerten Herzens hin; das also war ihre Heimath, hier sollte nun fortan ihr Leben, ihr Glück sein. Glück? Sie schauerte zusammen und hüllte sich noch fester in den Mantel.

„Du frierst,“ sagte Bornstedt, „es ist ein unangenehmes Wetter, hoffentlich hat Frau Braun für eine gute Tasse Kaffee oder etwas dergleichen gesorgt. Einen festlichen Empfang habe ich mir verboten, es ist Dir doch recht? Nichts ist unangenehmer, als wenn man, müde und erfroren, Reden, Gesang und dergleichen anhören soll, wir werden ja später Gelegenheit haben, alle Insassen von Heinrichsburg zu sehen.“

Sie nickte nur, denn der Wagen rollte bereits in den Hof, zwischen Scheunen und Ställen; zwei mächtige Hunde saßen bellend aus ihren Hütten hervor, daß die Ketten raselten, dann umschrieb er im Halbkreis einen großen Rasenplatz und hielt vor der breiten Eingangstür. Der Diener sprach vom Bod, den Wagenschlag zu öffnen, der Verwalter und Frau Braun traten auf die Steinstufen hinaus, und in dem Vorraum des Hauses war die sämtliche Dienerschaft versammelt.

Bornstedt, der alle kannte, begrüßte sie freundlich; auch Cornelie hatte die gewohnte Selbstbeherrschung, einige Worte an den Verwalter und Frau Braun zu richten, und als dann Bornstedt an den ersteren sofort einige geschäftliche Fragen stellte, sagte sie:

„Während Du Dich mit Herrn Ewald besprichst, möchte ich mich auf einen Augenblick auf meinem Zimmer von der Fahrt erholen.“

Frau Braun winkte dem Mädchen, das Cornelie die Treppe hinaufführte und die Thür des Schlafzimmers öffnete. „Es ist gut,“ sagte sie, als diese ihr Mantel und Hut abgenommen; dann schloß sich die Thür hinter ihr und Cor-

nelie war allein. Sie sah umher, überall entdeckte sie die sorgsame Hand der Mutter, die ihren kleinen Liebhabereien und Eigenthümlichkeiten Rechnung getragen hatte. Der Toilettenstisch war so hergerichtet, wie sie ihn zu Hause gehabt, wenn jedes einzelne Stück viel schöner und kostbarer war, Sopha und Vorhänge von dem gefärbigten Braunroth, das sie so liebte, jede Kleinigkeit, wie sie sie gern hatte, und vor dem Spiegel zwei Vasen mit farbenprächtigen Herbstblumen. Alles war schön und geschmackvoll, es that ihrem Auge wohl, aber die Beklemmung wich nicht von ihrer Brust; sie trat an das Fenster, es führte nach dem Garten hinaus. In den halb entlaubten Bäumen heulte der Wind und wirbelte die gefallenen Blätter durch die Wege, die Zweige der breitästigen Kastanien unmittelbar vor dem Fenstern pochten gegen die Scheiben, es dünkte ihr unheimlich, wie düster mußte es im Sommer sein, wenn der Baum voll belaubt war. Sie ließ sich auf den Sessel sinken und drückte die verschlungenen Hände gegen die Brust. Sie wollte treu ihrer Pflicht leben, sie wollte eine gute Gattin und Hausfrau sein, den Wirkungskreis, der sich ihr bot, ausfüllen, aber konnte denn erfüllte Pflicht ein ganzes Leben ausmachen, konnte sie selbst ihre Pflicht thun mit diesem schweren Druck auf der Brust, mit dieser unsäglichen Beklemmung?

Sie wußte nicht, wie lange sie so gesessen, als die Thür laut geöffnet wurde und Bornstedt mit seinem kräftigen Schritt eintrat.

„Nun, Kelly, wo bleibst Du? Frau Braun's schöner Kaffee wird ja kalt und ich habe ein gewaltiges Verlangen danach.“

Sie fuhr auf; es klang ein wenig Unzufriedenheit in seinem Ton.

„Bergieb, ich —“

Er war an sie herantreten und legte, als sie stand, die Hand unter ihr Kinn, ihr prüfend in die Augen sehend. „Du warst müde, ich glaube, Du hast etwas geschlafen; nun, es thut ja nichts, Liebling, ich hatte mit Ewald gleich man-

Wie war ihr das Herz voll; wenn sie jetzt die Arme um seinen Hals, den Kopf an seine Brust legen dürfte, sich ausmeinen und alles ihm sagen, wie drängte es sie zu einem offenen Bekenntniß! Doch — was sollte sie ihm bekennen? Ich liebe Dich nicht, habe Dich nie geliebt, grenzenloses Bangen, heiße Sehnsucht nach Freiheit erfüllen mich, — es war unmöglich! So drängte sie denn tapfer die Thränen zurück und sagte — ganz etwas anderes, als ihr auf den Lippen gelegen.

„Das Zimmer ist sehr hübsch eingerichtet, — die liebe Mama!“

„Nun, ich hoffe, es soll Dir gefallen, ich habe schon einen flüchtigen Blick in die unteren Zimmer geworfen,“ erwiderte Bornstedt, „und führe Dich nachher gleich herum; wie glücklich bin ich, mit meiner geliebten Frau nun endlich zu Hause zu sein, willkommen daheim bei mir, Kelly.“

Er hatte sie umfaßt und sie sagte zitternd: „Du bist sehr gut, Heinrich, habe immer Rücksicht mit mir.“

Er lachte.

„Rücksicht, Schatz, weshalb denn? Ich bin furchtbar stolz auf meine schöne Frau und liebe Dich grenzenlos.“

Er zog sie fester an sich und sie buldete es willentlos, daß er ihren Mund, ihre Wangen und ihre Augen mit Küffen bedeckte.

Am nächsten Tage war Bornstedt den ganzen Vormittag über beschäftigt, mit Herrn Ewald Bücher und Rechnungen durchzusehen und mit ihm auf die Felder zu fahren, — ein Pferd konnte er noch nicht besteigen. Cornelie ging durch die Zimmerreihe, öffnete die Schränke und Schubfächer, die sorgsam gefüllt waren, aber die Freude einer jungen Hausfrau nach ihrem Eigenthum empfand sie nicht. Das was sie da sah, dankte sie zum größten Theil der Liebe und der Freigebigkeit ihres Gatten, und es lag wie ein Druck auf ihr, denn die Freudigkeit des Empfangens, die nur auf Gegenseitigkeit beruht, fehlte ihr.

Dann ging sie hinunter in die Wirtschaftsräume, auch dort war alles wohl geordnet, Frau Braun wußte überall

wenn sich die nachfolgenden Nachrichten über die reservierte Haltung der Vertreter der Mächte bestätigt: Einer Meldung der Neuen Freien Presse aus Sofia zufolge soll der deutsche Konsul den Auftrag haben, den diplomatischen Verkehr mit der bulgarischen Regierung wegen des Regierungsantrittes des Prinzen von Koburg abzubrechen.

Das Wiener Fremdenblatt konstatiert gegenüber bezüglichen unrichtigen Meldungen, daß das Konsularkorps in Rußland anlässlich des Empfanges des Prinzen Ferdinand von Koburg weder geslaggt, noch sich sonst betheiligte habe, noch überhaupt aus der äußersten Reserve herausgetreten sei.

Das Journal de St. Peterbourg sagt: Die Proklamation des Prinzen Ferdinand an die Sobranje könne als ein offener Trost und als Aufforderung an die Bulgaren angesehen werden, sich über alle Verpflichtungen hinwegzusetzen. Mit Bezug auf den Artikel der Nordb. Allg. Ztg. von vorgestern sagt das Blatt: Derselbe ist klar und durchaus korrekt und konnte uns in keiner Weise überraschen. Wir erwarteten solches von dem Berliner Blatte und bleiben auch bei unserer Ansicht, daß die Haltung des Prinzen in derselben Weise von allen Regierungen beurtheilt werden wird. Was den Prinzen angeht, so scheint derselbe sich Rechenschaft davon abgelegt zu haben, daß der Bruch mit dem öffentlichen Rechte ein vollendetes ist, und er geht, wir wollen nicht sagen, mit Entschlossenheit, sondern mit Ueberstürzung und blind auf dem Wege der Abenteuer weiter.

Marine.

* **Wilhelmshaven, 19. August.** (Telegramm des Wilt. Tagebl.) Der Dampfer „Hohenstaufen“ mit der abgelösten Besatzung S. M. S. „Able“ ist am 18. August in Melbourne eingetroffen und beabsichtigt, am 20. August die Heimreise fortzusetzen.

— S. M. Kadettenschulsschiff „Niobe“ ist am 18. August in Zoppot eingetroffen.

S. M. Wilhelmshaven, 19. August. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. August cr. ist der Zeug-Premier-Lieutenant Jatzewski zum Zeug-Hauptmann, der Zeug-Lieutenant Weinert zum Zeug-Premier-Lieutenant und der Oberfeuerwerker Palm zum Feuerwerks-Lieutenant befördert. — Mitteltst Verfügung des Herrn Chefs der Admiralität ist bestimmt, daß der zur Zeit beim Stabe der Inspektion der Marine-Artillerie kommandirte Feuerwerks-Hauptmann v. Wittowski zur Vermt in Kiel zurückzutreten hat. Der Feuerwerks-Premier-Lieutenant Prohlins von der hiesigen Kaiserlichen Werft ist zum Stabe der Inspektion der Marine-Artillerie kommandirt. Der Feuerwerks-Lieutenant Palm ist vom Marine-Artillerie-Depot in Friedrichsort zur Werft in Wilhelmshaven versetzt. — Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. August cr. ist dem pensionirten Ober-Feuerwerksmeister Gramsch das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Die Briefsendungen zc. für S. M. Schulschiff „Ariadne“ sind einer neueren Bestimmung zufolge bis zum 27. d. M. nach Cadix, vom 28. d. Mts. bis 21. September Vorm. nach Funchal (Madeira), vom 21. September Mittags ab bis 8. November nach Bahia (Brasilien), vom 9. November bis 15. Dezember cr. nach Barbados (Westindien), vom 15. Dezember cr. bis 10. Januar 1888 nach St. Vincent (Kingstown) zu dirigiren. — S. M. Torpedoboot „Jäger“ ist von Kiel kommend heute Vormittag im hiesigen Hafen eingelaufen. — Poststation für S. M. Schulschiff „Vlischer“ und S. M. Torpedoboot „S 32“ ist vom 20. d. Mts. ab und bis auf Weiteres Swinemünde. — Der Inspekteur der Marine-Artillerie, Kapit. z. S. Stenzel, hat sich zu Inspektionzwecken nach Friedrichsort begeben. — Assistentarzt Thalens ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Sokales.

* **Wilhelmshaven, 19. August.** Das Schauspiel des Eintritts der Sonnenfinsterniß hatte heute ziemlich viel Publikum recht frühzeitig auf die Beine gebracht, allerdings vergeblich, denn der Himmel war zu dicht bewölkt, um hier Beobachtungen von Bedeutung machen zu können.

* **Wilhelmshaven, 19. August.** Unter Führung ihrer Lehrer waren heute ca. 40 Schüler vom Realgymnasium zu Quatenbrück in unserer Stadt anwesend, um sich die Kaiserl. Werft und die Marineanlagen anzusehen.

* **Wilhelmshaven, 19. August.** Nachdem der Privat-schuppen in der Nähe des auf der Südmole der alten Hafeneinfahrt stehenden Strabes fertig gestellt, kann derselbe von jetzt an zur vorläufigen Unterbringung des für die auf Rhebe liegenden Schiffe bestimmten Proviantes benutzt werden. Der Schlüssel zum Schuppen befindet sich in Verwahrung des Unteroffiziers auf der Signalstation, der ihn auf Verlangen

Bescheid und schie ein sicheres und umsichtiges Regiment zu führen.

Es wäre thöricht gewesen, wenn sie, die Unerfahrene, ihr die Schlüssel hätte abnehmen wollen, die Frau Braun mit einigem Bögern ihr darbot. Es war so leer im Hause, und die einsamen Stunden, auf die sie sich gefreut hatte, wurden ihr zur Pein. Sie stand am Fenster und sah hinaus; der wilde Wein, welcher die den Balkon tragenden Säulen umrankte, hatte sich in herbliches Roth gekleidet. Auf dem von diesem Balkon überdachten Platz vor den hohen Flügelthüren liefen Bänke entlang; hier, wo man den Blick auf eine schnurgrade Kastanienallee hatte, war der Lieblingsplatz von Bornsiedt's Eltern gewesen, so hatte er gestern erzählt, und in der Allee hatten er und seine Schwester ihre Spiele getrieben. Das Bild eines glücklichen Ehelebens, und sie — o, mein Gott! Sie wollte ja ihre Pflicht thun, etwas anderes gab es für sie nicht.

Trotzdem es auch heute kaltes und trübes Wetter war, trieb es sie doch hinaus; ihre Unruhe, das Gefühl der Vereinsamung waren zu groß, vielleicht wurde ihr draußen besser. Sie hüllte sich in ein Tuch und ging in den Garten. Die wenigen Blumenanlagen desselben waren abgeblüht, ein trauriges Bild des Herbstes; sein Hauptschmuck waren alte, herrliche Bäume, deren Laubprophet im Sommer das Auge entzücken mochte, jetzt waren sie schon fast ganz entblättert und das welke Laub raschelte unter Corneliens Füßen. Wie schaurig es klang, wie beklemmend es war! So peinigend ihr bisher Heinrichs feste Gegenwart und seine Zärtlichkeit gewesen waren, jetzt sehnte sie sich nach ihm — wenn er nur käme!

Sie trat an das Gitter, das den Garten von der Landstraße trennte; da kam der leichte Wagen herangerollt. Bornsiedt winkte grüßend mit der Hand, ließ an der kleinen Gartenpforte halten und sprang rasch vom Wagen.

„Gleich nach dem Mittagessen, also in einer Stunde, erwarte ich Sie auf meinem Zimmer,“ rief er dem Verwalter zu und kam dann in den Garten.

„Siehst Du wohl, Liebling, wie gut ich vom Wagen kam?“

zum vorgenannten Zweck ausgiebt und an den derselbe nach gemachtem Gebrauch wieder zurückzugeben ist.

* **Wilhelmshaven, 19. August.** Durch Admiraltäts-Befugung vom 10. d. M. ist bestimmt worden, daß der Aviso „Pomerania“, die Torpedoboot „S 1“, „S 3“, „S 5“ und „S 37“, sowie das Divisionsboot „D 3“ zu Werft Kiel überbetreten. Zur Werft Wilhelmshaven tritt ferner das Divisionsboot „D 4“ über.

* **Wilhelmshaven, 19. August.** Nachdem nun auch der westliche Theil des Hauptgebäudes des neuen West-Krankenhauses fertig gestellt ist, findet morgen, Sonnabend, die Uebernahme bezw. Uebernahme desselben statt.

* **Wilhelmshaven, 19. August.** Unsere Marinekapelle wird unter Zustimmung der Königlichen Badeverwaltung in Norderney am nächsten Montag den 22. August auf dieser Nordseeinsel ein Concert im Conversationshause veranstalten. Die Kapelle wird sich zu diesem Zwecke am Montag früh mit dem Dampfer „Leda“ von hier nach Norderney begeben und die Rückreise von dort am Dienstag den 23. Vorm. 10 Uhr, antreten. — Jedenfalls verspricht diese Tour der „Leda“, mit welcher unsere musikalischen Blaujaden befördert werden, interessant und lebhaft zu werden, denn sie werden gewiß auch Veranlassung nehmen, ihre musikalischen Grüße über das Wasser hinüber den Küstenbewohnern und den Insulanern von Wangeroo, Spiekeroog und Langeoog zuzusenden.

* **Wilhelmshaven, 19. August.** Den meisten unserer Leser wird es unbekannt, aber doch interessant sein, zu erfahren, daß auf dem Stadtkirchhofe in Oldenburg 22 französische Soldaten begraben liegen. Das Grab dieser von in Oldenburg internirt gewesenen Gefangenen aus dem letzten französischen Kriege befindet sich auf dem östlichen Viertel des Kirchhofes, unweit des großherzoglichen Mausoleums, unter dem Schatten einer schönen Linde. Ein größeres Steinemal, worin die 22 Namen nebst einer Widmung, sowie die Bibelstelle Hebräer 11,16 eingemeißelt, läßt es uns schwer auffinden. Unter den 22 schwer zu entziffernden Namen befindet sich auch einer, der deutschen Ursprungs ist: E. F. Rothacker.

Aus der Umgegend und der Provinz.

† **Neuende, 18. August.** Ein Ministerial-Exemplar über den Ansat der diesjährigen Einkommensteuer der Gemeinde Neuende liegt gegenwärtig bis zum 29. d. Mts. im Hause des Gemeindevorstehers Deiken hieselbst zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Wangeroo. Ueber das Seebad Wangeroo erhält die „Old. Ztg.“ von Herrn Ober-Medizinalrath Dr. Kelp nachstehenden, dem Berliner „Fremdenblatt“ entnommenen Artikel: In allen Tönen werden häufig solchen Badeorten, welche sich während der Saison in aller Munde befinden, Loblieder gesungen. Und es gehört für den Nordseebadebedürftigen fast schon zum guten Ton, nach Norderney, Helgoland oder Sylt zu gehen. Wir erachten es daher für unsere journalistische Pflicht, den Schilderungen eines Freundes unseres Blattes Raum zu geben, den einmal sein Weg in ein anderes Nordseebad verschlug. Derselbe schreibt uns: Nur wenigen Touristen und Erholungsbefürchtigen ist eint bekannt zu sein, daß der gewaltige Orkan, jene unheilvolle Sturmfluth, welche zu Anfang des Jahres 1855 die zur oldenburgischen Herrschaft Jeder gehörende Insel Wangeroo an der Nordsee derart zerstörte, daß die Insulaner gezwungen waren, die Feinstätten zu verlassen, daß jene Insel seit dem Jahre 1864 wieder in ihrer ganzen und schönsten Bedeutung als Nordseebad erstanden ist. Wangeroo wäre eigentlich mit einem sympathischen, vornehmen Wesen zu vergleichen, welches alles vermerkt, was an Reklame erinnert. Und deshalb gerade verdient es als Nordseebad umfomehr hervorgehoben zu werden. Wollte man Wangeroo etwa von Norderney zc. unterscheiden, so dürfte dies einzig und allein zu Gunsten Wangeroo's im Punkt der Billigkeit geschehen. Was ein Seebad an Komfort und Annehmlichkeiten unseren modernen und oft nicht bescheidenen Anforderungen gegenüber zu bieten vermag, wird ein Kurgast sowohl, als jeder andere Tourist hier nicht vergeblich erwarten dürfen. Die anerkannt heilkräftige Seeluft, der zur Promenade vorzüglich geeignete, herrliche, langgedehnte Seestrand, der reizvoll schöne Anblick des Meeres, welches sich auf Schritt und Tritt dem Auge des Passanten darbietet, alles dies wirkt

Ich glaube, hier werde ich bald ein ganz gesunder Mensch. Wie schön, daß Du mir entgegenkamst, ich habe mich nach Deinem Anblick schon gefehnt.“ Er zog ihren Arm durch den seinen und bog in den Weg ein. „Aber auch einen tüchtigen Hunger habe ich mitgebracht für das erste Mittagessen zu Hause; hoffentlich hat es uns Frau Braun gut bereitet. Ich habe, soweit ich heute gesehen und nachgeforscht, alles in guter Ordnung gefunden, Ewald ist ein tüchtiger Mensch. Aber zu thun wird es genug für mich geben, mancherlei Neues zu schaffen und einzurichten, allerlei zu bauen und zu verbessern; ich freue mich darauf. Und was hast Du unterdessen gethan, meine Nelly?“

Sie zuckte die Achseln.

„Nicht viel, es war recht einsam.“

„Ja, ja, mein Schatz, in den großen Bädern ist es etwas lebhafter, aber dafür haben wir uns hier auch ganz allein. Ach, Nelly, es ist doch so schön zu Hause, mit der liebsten Frau in den eigenen vier Wänden. Oder wirst Du, kleine Großfürstin, Dich nach dem Stadtleben und seinen Freuden sehnen?“

Es klang wie eine freundliche Rederei, ihr aber war es ein schmerzender Stich, und sie hob stolz den Kopf; sie durfte nie, niemals klagen.

„D nein,“ versicherte sie ruhig.

„Das weiß ich wohl, mein Kind,“ erklärte er.

Am Nachmittag kam, wie verabredet, Herr Ewald, und Bornsiedt fuhr noch einmal mit ihm fort; jetzt nach Seehausen, das er Cornelia bei der Ankunft gezeigt hatte. Er kam, als der Wagen bereits vor der Thür stand, zu ihr herein und fragte: „Möchtest Du mich begleiten, Nelly? Herr Ewald sitzt dann vorn bei dem Kutscher, Du wirst freilich nicht sehr viel Vergnügen davon haben, da es sich darum handelt, in Seehausen die Wirthschaftsgebäude zu besichtigen und auch den Viehstand zu kontrolliren, aber es wäre reizend, Dich zur Seite zu haben.“

Cornelia schien es, als ob Bornsiedt sie nur aus freundlicher Rücksicht aufforderte, und so antwortete sie:

nicht nur heilsam auf die Nerven des Kurgastes, sondern verbleibt für immer in dessen schöner Erinnerung. Die Regionhäuser im Dorfe, den Insulanern gehörig, liegen überaus freundlich an der mit breitem Trottoir versehenen, an der Dänenpfad anschließenden Straße. Während hier der Preis für die Wohnungen zwischen 10—15 Mark pro Woche schwankt, so daß es auch weniger Bemittelten ermöglicht wird, Wangeroo zu besuchen, bietet das 1874 an eine Aktiengesellschaft verkaufte und von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Kösting, vor einigen Jahren erworbene, mit allem nur möglichen Komfort ausgestattete Kurhaus gleichfalls Gelegenheiten den Aufenthalt in Wangeroo den Gästen recht angenehm zu gestalten. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich der Kurort und Leiter des Kurhauses erfreut, begreift Jedermann, dem es vergönnt ist, mit Kösting zu verkehren. Zum Schluß möchte ich auch derjenigen Zugabe nicht vergessen, welcher man in allen Badeorten begegnet: einem fogen Lieblingsaufenthaltsort der Badegäste. Hier ist es die „Gisthude“, deren Titel man allerdings nicht ganz geschmackvoll finden wird, welche, in hoher Düne gelegen, eine prächtige Fernsicht auf das Meer bietet, den Lieblingsaufenthalt der Besucher Wangeroo bildet. — Herr Dr. Kelp begleitet vorstehende Auslassung in folgenden Bemerkungen: „Ich kann aus eigener Anschauung die im obigen Artikel aufgeführten Thatsachen vollumfänglich bestätigen und Jedem, der aus Gesundheitsrückichten ein Nordseebad zu besuchen veranlaßt ist, Wangeroo aufs Wärmste empfehlen. Die hier obwaltenden einfachen Verhältnisse werden dem, der nur seiner Gesundheit leben will, zugunsten namentlich wenn ein nervöses Leiden zu beseitigen ist, in welchem Aufzungen, wie sie luxuriöse Einrichtungen und ihren Vergnügungen darbieten, nur schädlich sind. Wie sich der Aufenthalt auf Wangeroo in hygienischer Beziehung geschätzt wird, geht schon daraus hervor, daß angelegene Familien aus fernem deutschen Gegenden fast regelmäßig jedes Jahr hierher kommen, um die heilsamen Einflüsse der See zu einwirken zu lassen. Ein Familie war dies Jahr zum ersten Male hergekommen.“

Vermischtes.

Reg, 18. August. Der Besuch und die Bekräftigung der Kriegergräber auf den Schlachtfeldern von 1870 durch nahezu 2000 Mitglieder der Kriegervereine aus Sachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein fand heute dem Programm gemäß statt. Nach einer begeistert aufgenommenen patriotischen Ansprache, welche der Vorsitzende des Mezer Kriegervereins an dem Sachsendenkmal bei St. Privat hielt, wurde ein Gedenkteleogramm an den Kaiser und an den König von Sachsen abgesandt.

— **Postsendungen ins Manöver.** Bei dem Herannahen der militärischen Herbstübungen dürften die Angehörigen von Militärpersonen darauf aufmerksam zu machen sein, wie alljährlich in vielen Fällen die Bestellung der Manöverpostsendungen erschwert und verzögert wird. Zum Nutzen der Absender wie der Empfänger wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur genauen Aufschrift gehört: Familienname (möglichst auch Vornamen), Dienstgrad und Truppentheil (Regiment, Bataillon und Kompanie, oder Regiment und Eskadron, oder Regiment, Abtheilung und Batterie) und der gewöhnliche Garnisonsort mit dem Zusatz „oder nachsenden“. Die Angabe eines Marschquartiers empfiehlt sich in der Regel nicht. Zweckmäßig ist es, den Absender auf der Rückseite anzugeben.

— **Nachrichten von der „Ober“.** Dem Vernehmen nach ist mit dem am Donnerstag von Shanghai in Bremerhaven eingetroffenen Lloyd-Dampfer „Braunschweig“ die Nachricht überbracht worden, daß der bei Socotra aufgefahrene Dampfer „Ober“ noch in unveränderter Lage ist. Wenn dies auch nach dem Westmonat der Fall sein wird, dessen Aufbruch man um die Mitte des nächsten Monats erwartet, so wird man versuchen, einen oder den anderen Theil der Ladung zu bergen.

— Die vor Wochen schon verbreitete Nachricht, daß Stanley ermordet worden sei, ist jetzt bestätigt. Bisher glaubte man an der Nachricht noch allgemein. In Paris ist jetzt ein offizielles Telegramm eingegangen, wonach der Tod Stanley's als sicher zu betrachten ist. Er ist von seiner Gattin getrennt, von den durch seine Härte erbitterten Eingeborenen

„Ich danke, lieber Heinrich, es ist wohl besser, ich lasse Herrn Ewald den Platz.“

„Nun gut, mein Herz, das Wetter ist jetzt auch so unfreundlich, ich fahre Dich dann einmal allein bei Bornsiedt durch ganz Heinrichsburg sammt seinen Bornsiedt's ab, mein Liebling!“

Wieder dieselben langen einsamen Stunden für Cornelia. Endlich setzte sie sich an den Flügel und begann zu spielen, eines jener wunderbaren, halb träumerisch hingehauchten, halb wild leidenschaftlichen Nocturnas von Chopin. Wie wohl sie die Musik that! Sie trat an die Noten-Stage, auf der übereinander geschichtet ihre Noten lagen, die so lange vernachlässigten, daß ihr eben jetzt erst, bei diesen auswendig gespielten Melodien voll tiefer Poesie, die freudige Gemüthsstimmung kam, daß sie an der Musik eine Freundin hatte. Sie ergriff das oberste Heft; es war die D-moll-Sonate von Beethoven. Sie hatte die ersten mächtigen Akkorde angeschlagen, Bornsiedt in das Zimmer trat. Sie erhob sich rasch. „Nelly, da bist Du!“

Er begrüßte sie mit einem zärtlichen Kuß.

„Meine arme Nelly, Du warst so lange allein, vergiß nicht schneller aus Seehausen fortmachen. Du hast gespielt. Das ist schön, lasse Dich nur nicht stören, ich bin todmüde.“ Das ist schön, die scharfe Luft, das viele Sprechen — es war noch ungewohnte Arbeit, da ruhe ich mich hier in der Sophaecke aus, während Du spielst, ich bin dann nachher müde ganz frisch.“

Cornelia spielte; wie liebte sie eben diese Sonate, welche Tiefe des Empfindens fluthete in den Tönen.

Fast ein Jahr war es, seit sie zuletzt gespielt, und empfand es mit Freude, daß sie trotzdem noch nichts von ihrem Können eingebüßt hatte; ihre ganze Seele, Schmerz und Sehnen und Bangen, Hoffen und Fürchten ergoß sich in die Töne.

(Fortsetzung folgt.)

ermordet worden. — Stanley ist 1840 in Wales, England, geboren, wurde nach einer äußerst harten und entlagenreichen Jugend Zeitungs-Korrespondent für den „New-York Herald“. Von diesem Blatte wurde er auch 1871 zur Auffindung von Diamanten nach Central-Afrika entsandt. 1874 unternahm Stanley eine zweite große Reise nach dem Kongo. Der Ruhm, den er durch seine kühnen Forschungen geerntet, bewog auch Leopold von Belgien, ihn an die Spitze der Kongo-Expedition zu stellen. Groß als Forscher und Gründer von Stationen, besaß er aber keine Anlage zum Organisator. Er war sehr herrschsüchtig, schroff und von einer zuweilen gar zu weit gehenden Härte gegen den Eingeborenen. Die wider ihn erhobenen zahlreichen Klagen bereiteten die Wiederernennung zum Kongogouverneur. Er selbst hat sich in seinem Wert über den Kongo über Verdienst gefeiert. Als es sich darum handelte, Emir Pascha aus dem Sudan zu befreien, lenkte sich Stanley wieder die Aufmerksamkeit auf Stanley, als einen der erfahrensten, kühnsten und glücklichsten Reisenden. Von Sanftmuth aus unternahm er die Expedition. Schon am Kongo aber zeigte er wieder die frühere Härte, die ihn dann auf dem Landmarsche verhängnisvoll geworden ist. Er hatte große Erfolge, vielleicht die größten, die ein Afrikaforscher davon getragen, und deshalb wird sein Name in der Geschichte der Afrikaforschung mit Ehren bestehen.

Berlin, 18. August. Ein blutiger Maffekrawall, an welchem sich mehr denn 300 Kombattanten beteiligten und in welchem 2 Kämpfer todt auf dem Plage blieben und 10 schwer verwundet wurden, wurde am Donnerstag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr zwischen Maurern und Kanalisationsarbeitern auf dem Nollendorfsplatz in Berlin ausgefochten. Mit Hebeln, Sägen, Latten und Steinen schlug man aufeinander los. In den Laden eines Bäckermeisters Weberling drangen einige der Kämpfenden ein, bemächtigten sich der sogenannten „Bäckerscheite“ und griffen mit denselben ihre Gegner an. Ein Arbeiter Jahrich schlug den Maurer Jadow mit einem Hebelbaum nieder und zertrümmerte ihm den Schädel. Zwei Arbeiter blieben todt auf dem Plage, ein Zimmermann Brodke wurde tödtlich verwundet; zwei Verwundete wurden durch Polizisten nach dem Elisabethkrankenhaus geschafft; zehn mehr oder weniger schwer Verwundete wurden von zwei Ärzten an Ort und Stelle verbunden. Zahlreiche Verhaftungen wurden später vorgenommen.

In Newyork langte kürzlich aus Ohio ein recommandirtes Schreiben mit folgender Adresse an: „Dieser Brief soll unerschlossen in die Hände des schönsten und tugendhaftesten Mädchens von Newyork gelangen.“ Der diensthabende Postbote holte in seiner Verlegenheit die Meinung des Postdirektors ein, und dieser gab folgendes Inserat in die Newyorker Zeitungen: „Im Poste restante-Bureau liegt für das schönste und tugendhafteste Fräulein der Stadt ein Brief mit wichtigem Inhalt; es wird ersucht, denselben bald zu holen.“ Binnen drei Tagen kamen nicht weniger als neuntausend junge Mädchen und Personen, die sämmtlich angeblich den gestellten Anforderungen entsprechen wollten. Der Brief wurde bis jetzt nicht ausgefolgt.

Eine Seehundsgeschichte findet man in Düsseldorf Blättern: Seit Montag Mittag machte ein seltsames Gerücht die Runde durch die Stadt, ein Gerücht, das namentlich das badende Publikum in nicht geringe Aufregung versetzte. Man erzählte sich nämlich, einer unserer drei Seehunde sei verunglückt und überhalb der Hammerbrücke in den Rhein gesetzt worden. Obgleich die in den geschlossenen Badeanstalten Baden den gar keine Angst zu haben brauchten, so sah man doch auch diesen eine gewisse Uarube an, und die meisten wagten sich erst dann in das Schwimmbassin, nachdem sie es von oben einer gründlichen Inspektion unterworfen hatten. So still sah es auch vor einigen Tagen Abends in einer der Badeanstalten aus; nur ein Herr krabbelte, ängstliche Blicke um sich werfend, hin und her durchs Schwimmbassin, niemand war in der Nähe. Nur in einzelnen Zellen waren Herren mit dem Ankleiden beschäftigt. Vrr! vrr! vrr! hu! ha—ah! und ein dumpfes Gurgeln schreckte diese auf und trieb sie an die Thüren der Zellen. Doch alles ist wieder ruhig; einige Herzen drücken sich aber schnell! Da! dasselbe Geräusch und ein schredliches: „Schwimmmeister, Schwimmmeister! Der Seehund! Hilfe! Hilfe!“ machte den noch ungeklärten und im Hemde stehenden Herren die nassen Haare erstarren. Sie stürzten zum Bassin, der Schwimmmeister überfiehet die Situation sofort ergreift eine der langen Stangen und schlägt auf den Seehund, mit dem der Herr im Wasser kämpft, wüthend los. Der Herr greift mit der einen Hand nach der Stange, während er sich mit der anderen des Thieres erwehrt. Ein fürchterbares Brüllen durchschauert das Haus, hohe Wellen

schlägt das mörderische Thier; niemand bringt dem armen Menschen Hilfe; er scheint verloren. Da, ein glücklicher Griff, und er sitzt auf der Stange, an der er so schnell wie eine Kage emporlettert. Doch, o Graus, ihm folgt auf dem Fuß der Seehund in Gestalt eines Menschen. Fürchterliches Gelächter bricht die Angst. Dieser vermeintliche Seehund entpuppte sich als ein Nichtschwimmer, der an der tiefsten Stelle des Schwimmbassins eingegangen und gleich unter Wasser gesunken war. Hier fand er die strampelnden Beine des Herrn, krallte sich in seiner Angst an dieselben fest und zog sein Opfer mehrere Male in die Tiefe. Der Herr glaubte sich von dem fürchterlichen Seehunde ergriffen und schrie aus Leibesträften um Hilfe. Beide Theile zeigten deutliche Spuren der nachdrücklichen Rettungsarbeit. Am andern Tage liefen mehrere Dankfagungen bei dem Retter des Seehundes ein, auch soll der Seehundorden am Bande in Aussicht genommen sein.

„Zur Erbauung seiner Leser“ erzählt der Pariser „Figaro“ folgende Anekdote: Ein armer Kerl, dem Hungertode nahe, stürzte sich kürzlich aus Verzweiflung in Straßburg ins Wasser. Der schnelle Uebergang vom Trockenen ins Nass gab ihm jedoch die Vernunft zurück und so schrie er denn, mit dem Tode ringend, um Hilfe. Zwei Gensdarmen sahen seinem Todeskampfe von der Brücke zu, ohne jedoch von ihrem Betrachtungsplatze zu weichen. Die Kräfte des Ertrinkenden erschöpften sich endlich vollständig, aber sein Wimmern und Hülfserufen konnte die Gensdarmen nicht bewegen, ihn dem sicheren Tode zu entreißen. Da kam der Unglückliche zu einer genialen Idee. Mit dem letzten Reste seiner Kräfte schrie er: „Es lebe Frankreich!“ Sofort eilten die beiden Gensdarmen ans Wasser, machten einen Kahn los, zogen den Ertrinkenden aus dem Wasser, brachten ihn ins Spital und pflegten ihn, um ihn dann den Gerichten zur Aburtheilung zu überliefern.

Verdiente Strafe! Ein Berliner Radfahrer fuhr am 12. März d. J. die Dresdener Straße auf einem Zweirad entlang, als sich ihm am Kottbusser Platz trotz seines Pfeifens einige Arbeiter entgegenstellten und einer derselben mit den Worten: „Der Kerl muß runter“ ihm ins Vorderrad griff, so daß er nur mit knapper Noth herunterspringen konnte. Er ließ den Mann zur Wache sistiren und wurde derselbe von der Polizei aus wegen „groben Unfugs“ angeklagt. Leider konnte er der ersten Verhandlung, zu der er als Zeuge geladen, da er krank war, nicht beiwohnen, trotzdem wurde der Angeklagte auf Anklage des Schutzmanns, zu einer Geldstrafe von 50 Mk. und Tragung der Kosten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte der Angeklagte, ein Gärtler Reimede Berufung ein. Die Sache wurde am 29. Juli vor dem Landgericht verhandelt. Der Angeklagte hatte sich einen Rechtsanwalt genommen, welcher jedoch an der Sache nichts ändern konnte. Seine Entlastungszeugen belasteten ihn mehr als sie ihn entlasteten, somit wurde die Berufung verworfen, und der Gerichtshof begleitete die Abweisung mit den Worten, daß die Strafe, zu der der Angeklagte verurtheilt sei, für solche Rohheiten viel zu niedrig sei und solche „rohen Burche“ viel schärfer bestraft werden müßten! Er wurde auch zur Tragung der Kosten des zweiten Termins verurtheilt, welcher ihm vielleicht 80 Mk., der erste ca. 80 Mk. incl. Kosten verursachte.

In Trotha bei Halle a. S. ist dieser Tage ein Veteran im Alter von 98 Jahren verstorben. Derselbe hat, der „Saale-Ztg.“ zufolge, den Feldzug 1813—15 als freiwilliger Jäger mitgemacht. Mit seiner ihn überlebenden Gattin, die jetzt 93 Jahre alt ist, hat er die goldene, die diamantene und vor einigen Jahren sogar die eiserne Hochzeit gefeiert.

Der ehemalige Gasthofbesitzer Holtfeuer in Berlin wurde, wie erinnerlich, bei dem Nobiling'schen Verbrechen beim Ergreifen des Mörders durch einen Schuß ins Gesicht nicht ungeschädelt verletzt. Die Wunde war glänzlich geheilt, aber sie ist, wie berichtet wird, jetzt, nach mehr als neun Jahren, wieder aufgebrochen, so daß Herr Holtfeuer ärztliche Hilfe nachsuchen mußte. Er wird vom Oberstabsarzt Dr. Hahn behandelt.

Die Nährkraft des Honigs. Ich, mein Sohn, Honig, denn er ist gut. So sprach schon der weise König Salomo. Die allerältesten Völker haben bereits den Werth des Honigs gekannt und mit Vorliebe Bienen gezüchtet. Honig ist ganz besonders eine Speise für Kinder, welche rasch wachsen und dabei bleich und matt aussehen, sie fühlen instig, wovon sie Abhilfe zu erwarten haben. Sie tragen ein großes Verlangen nach Süßigkeiten. Nichts aber hilft ihnen mehr und ist ihnen zuträglicher als gerade der Honig, der schon durch sein liebliches Aroma von allen Süßigkeiten an der Spitze steht.

Ueberdies essen die Kinder Honig viel lieber zum Brot, als jede andere Beigabe. „Willst du alt werden?“ hieß es in einer der letzten Nummern des „Elsaß-Lothringischen Bienenzüchters: „Genieße täglich die köstliche Speise der alten: Milch und Honig. Brode leichtes Weißbrod in eine Schüssel mit Milch und thue reinen unverfälschten Honig hinein. Dies ist das gesunde, nahrhafteste und wohlgeschmeckteste Frühstück.“

Ueber das große Eisenbahn-Unglück in Nordamerika wird uns noch mitgetheilt, daß, so schwierig es auch sei, die Leichen zu indentifiziren, doch die Vermuthung nahe liegt, daß ein großer Prozentsatz der Umgekommenen und Verwundeter deutscher Abstammung sei. — Von der Gefährlichkeit des Eisenbahnbetriebes in den Vereinigten Staaten kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß allein auf den Eisenbahnen in New-Jersey, einem der kleinsten Staater der Union, im vergangenen Jahre nicht weniger als 240 Personen getödtet und 685 verwundet worden sind. Dabei ist dort während des Jahres nicht eine einzige große Bahnkatastrophe zu verzeichnen gewesen. Die Getödteten sind einfach der landesüblichen Fahrlässigkeit der Bahnverwaltungen zum Opfer gefallen.

Die Entdeckung eines sidonischen Königsgrabes wird der Pariser Academie des Inscriptions von Gamelid-By unter Beilage von Photographien und Papierabklatschen gemeldet. Die phöniciische Inschrift, wohl erhalten und leicht zu lesen, ist für die semitische Zeitbestimmung vom größten Werth, weil dadurch erwiesen wird, daß die Dynastie Schmunazar in die Zeit der ersten Ptolemäer und nicht in die Zeit der persischen Oberherrschaft fällt. Sie lautet: „Ich Tabuit, Priester des Astoret, König der Sidonier, des Schmunazar Sohn, liegt in diesem Sarg. Wer du auch seiest, o Mensch, der du diese Arche entdeckst, öffne nicht die Todtenkammer und störe mich nicht. Denn hier ist weder Gold noch Silber, hier ist kein Schatz verborgen. Störe mich nicht, denn es ist ein Frelod vor Astoret! So du aber den Sarg öffnest und meine Ruhe zu stören wagst, soll für dich kein Stuhl bei den Lebenden, kein Bett bei den Todten sein!“

Ein räthselhafter Selbstmord. In Paris hat sich dieser Tage eine junge Dame, die Geliebte eines Arztes, erschossen. In den von ihr hinterlassenen Papieren nun machten die Verwandten der Dame die seltsame Entdeckung, daß der Selbstmord kein freiwilliger, sondern durch „Suggestion“ veranlaßt war. Der junge Arzt soll, so heißt es, seine Geliebte in magnetischen Schlaf versetzt, eine Pistole auf den Tisch gelegt und der Hypnotisirten befohlen haben, sich am nächsten Tage zu erschließen. Das Opfer gehorchte ungewußt den geheimnißvollen Befehl. — Die Polizei hat sich der romantischen Angelegenheit bemächtigt und wird sie wohl bald recht unromantisch aufklären.

Wilhelmshaven, 19. August. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,70	107,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,40	106,95
do.	99,80	100,35
3 1/2 pCt. do.	99	100
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	103	104
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe		
4 pCt. do.	Stück	
à 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (Kündbar)	101	102
4 pCt. Hlensburger Kreis-Anleihe		101,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mark	155,75	156,75
4 pCt. Gutin-Lübbeder Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,40	
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10 000 Francs. und darüber)	97,20	97,75
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97,80	98,15
3 Baden-Badener Stadtanleihe	98,75	99,50
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	77,90	78,45
4 pCt. Pfandbr. v. Preuß. Boden-Kredit-Actien-Bank	101,45	102
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	167,95	168,75
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,37	20,47
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,18	4,23

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Sochwasser in Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 20. August. Vorm. 1,26. Nachm. 1,34.

Westfälische Eisenbahn 5 pCt. Obligationen Em. I. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Gegen den Kursverlust von ca. 7 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark

Bekanntmachung.

- Die Lieferung von:
- 24 Zeugwaschkalzen Nr. I
 - 10 " " II
 - 15 " " III
 - 16 " " IV
 - 83 Wasserpüßen
 - 33 Spucknapfen Nr. III
 - 47 " " II
 - 156 Desinfizern und
 - 15 Feuerlösen

Montag, den 22. Aug. 1887, Nachm. 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist. Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Baljen zc.“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmamt der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 0,50 Mk. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden. Wilhelmshaven, 17. Aug. 1887.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärvpflichtigen, welche bei der diesjährigen Aushebung zur Ersatz-Reserve I. oder II. Cl. designirt resp. ausgemustert sind, werden hierdurch auf g. fordert, sich ihre Ersatz-Reserve resp. Ausmusterungsscheine innerhalb acht Tagen aus der Registratur des Unterzeichneten während der Bureaustunden abzuholen. Wilhelmshaven, 16. Aug. 1887.

Der Magistrat. Detken.

Lustfahrt.

Am Sonntag, 21. Aug. c., Nachmittags 4 Uhr, wird der städtische Dampfer „Edwarden“ eine Lustfahrt nach See unternehmen. — Der Fahrpreis beträgt 75 Pfg. pro Person. Wilhelmshaven, 19. August 1887.

Der Magistrat. Detken.

Hotel-Verkauf.

Das dem Professor Dr. Meinardus in Oldenburg (Großherzogthum) und dessen Söhnen gehörige in Wilhelmshaven im verkehrsreichsten Stadttheil belegene

Hôtel I. Ranges

genannt: „Prinz Heinrich“ soll wegen Erbtheilung mit completem, vor 4 Jahren neu angeschafftem Inventar öffentlich meist-

bietend zum Antritt auf den 1. Mai 1888 verkauft werden, wozu Termin angesetzt wird auf Dienstag, den 30. August d. J., Vorm. 10 1/2 Uhr, im besagten Hotel.

Der Minimalkaufpreis ist auf 120,000 Mk. festgesetzt und wird der Zuschlag im Termin ertheilt, wenn diese Summe erreicht oder überboten wird. Das Hotel enthält im Erdgeschosse Entree-, Gast-, Speise- und 3 Wohnzimmer, Küche, Wirtschafts-, Stall-, Remisenträume und 3 Keller, in den beiden oberen Etagen 17 Logirzimmer, großen Speisesaal und do. Concertsaal mit Bühne, sowie im Dachgeschosse Domestikenzimmer, Trockenboden u. s. w. Im Hotel befindet sich Gas- und Wasserleitung; vor demselben eine Glasveranda.

Dasselbe erfreut sich eines lebhaften Fremdenverkehrs (insbesondere Kaufleute), welcher sich durch die Dampfschiffverbindung mit den Nordseebädern während der Bade-

aison erheblich gesteigert hat, so daß der letzte Jahresumsatz die Höhe von 45,000 Mk. erreichte; Betten waren im letzten Jahre nahezu an 4000 belegt.

Als Anzahlung sind 30 000 Mk. beim Contract-Abschluß zu zahlen, der Rest des Kaufgeldes wird nach Uebereinkunft zwischen Käufer und Verkäufer abgetragen und mit 4 1/2 pCt. p. a. verzinst.

Auf Verlangen werden von den Verkaufs-Bedingungen Abschriften gegen kostenfreie Einsendung von 1,50 Mk. von dem Unterzeichneten übermittelt, bei welchem dieselben auch zur Einsicht, Vormittags, ausliegen.

Auf portofreie Anfragen ertheilt der Herr Hotelier Kruse, Hotel de Russie, Oldenburg (Großherzogthum), und der Unterzeichnete über das Hotel jede gewünschte nähere Auskunft.

Wilhelmshaven, im Aug. 1887. Meinardus, Domänen-Inspektor.

Auktion.

Wegen Verzuges läßt der Portier Herr **Aug. Gronkowski** hier selbst am **Sonnabend, 20. d. M., Nachm. 2 Uhr beg., vor seiner Wohnung, vor dem Werftthor Nr. 1,** folgende Sachen, und zwar:

1 Regulator, 2 Sopha, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Wäschschrank, 2 Bettstellen mit Matrasen, 1 do. ohne Matrasen, 6 Tische, 1/2 Dgd. Rohrstühle, 2 Korbstühle, 2 Küchenschrank, Haus- und Küchengerät, 2 Kanarienhähne mit Gebauer, mehrere Bilder, 1 Ziehrolle und verschiedene andere Sachen, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Sachen sich in gutem Zustande befinden.

Wilhelmshaven, 15. August 1887.
Rudolf Laube,
Auktionator.

Verkauf.

Ein zu Wilhelmshaven, im Mittelpunkte von Neuheppens, an der Bismarckstraße gelegenes größeres

Immobilien,

bestehend aus einem Haupt- und Hintergebäude, ist unter meiner Nachweisung preiswerth zu verkaufen.

Weitere Auskunft wird gern erteilt.
Heppens, 15. August 1887.

H. Meiners.

Auction.

Heute **Sonnabend, 20. d., Nachm. 2 Uhr,**

sollen für Rechnung dessen, den es angeht, folgende Gegenstände, als: Bettstellen mit Matrasen, Tische, Stühle, Waschtische, Waschtüfel, sowie sämmtliches Küchengerät gegen baar in der **Rehmstedtschen** Verkaufshausung zu Koppertthor verkauft werden.

Auf ein Hausgrundstück in Heppens

in welchem seit vielen Jahren ein kaufmännisches Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, wird ein Hypothekendarlehn von Mk. 5000 zur 1. Stelle gesucht.

Auskunft erteilt
Laube, Stadtsek. a. D.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine herrschaftliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten.

Desgleichen schöne Kellerräumlichkeiten, passend für jedes Geschäft, an der Götter- und Viktoriastraßen-Ecke.

A. Borrman.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei **W. Morisse, (St. Haus).**

Familienwohnung.

Wegen Verletzung einer Herrschaft habe ich per 1. Oktober eine kleine herrschaftliche

Etagenwohnung

unter diesen Umständen billig zu vermieten.

J. B. Henschen.

Maurer-Gesellen

welchen daran gelegen ist, auch Winterarbeit zu haben, finden vom nächsten Montag ab Beschäftigung bei

H. Gross,
Maurer- und Zimmermeister.

Park. Restaurant. Park.

Zu dem am **Sonntag, den 21. d. M.,** stattfindenden

Sängertag

des

Wilhelmshavener Sängerbundes

lade ein hiesiges wie auswärtiges Publikum ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll

F. von Strom.

Die erste Sendung

neuer

Regen-Mäntel

ist eingetroffen und empfehle diese zu sehr billigen Preisen.

A. Schwarting,

Bismarckstr. 19a, am Park.

Brühet Alles und behaltet das Beste!

Zur jetzigen Jahreszeit empfehle als hochfein altes, abgelagertes

Lager- und Exportbier

aus der ältesten und bestrenommierten Brauerei Ostfrieslands, der Ostfriesischen Actien-Brauerei, vorm. **E. E. Buss** in **Aurich**, und zwar:

in 1/1 Champagnerflaschen Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf. per Flasche.

in 1/3 Literflaschen Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf. per 2 Fl.

in Fässern Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf. per Liter.

Aufträge von 3 Mk an werden prompt frei ins Haus ausgeführt.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Bant.

Die Deutsche Hypothekenbank, A. G., Berlin

gewährt **unkündbare** Darlehen auf Hausgrundstücke zu 4 1/4 pCt. Zinsen und 1/2 pCt. Amortisation gegen 1. Hypothek.

Nähere Auskunft erteilt

Rudolf Laube, Stadtsek. a. D.

Gesucht

ein zuverlässiges Mädchen für die feine Küche und Hausarbeit bei einer alten Dame in Bremen zum 1. Oktober. Anmeldungen mit guten Zeugnissen bis Sonntag Mittag im Elsas, Marktstraße 6.

Logis

für 2 junge Leute.
Grenzstraße 48, unt. I.

Ein junges ordentliches Mädchen

sucht Stelle zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushalts. Salair wird nicht beansprucht. Familiäre Behandlung erwünscht. Offerten unter A. G. an die Exp. d. Bl.

Gesucht

per sofort ein tüchtiger Bäckergehilfe gegen hohen Lohn.

J. B. Henschen.

Gesucht

zum 1. September ein Mädchen zur Wartung der Kinder für die Tagesstunden.

Bismarckstraße 18a.

Die von Hrn. Canalaußschr. Rogfeldt benutzte

Wohnung

in meinem Hause in Bant, ist, weil Herr Rogfeldt eine fiskalische Wohnung erhält, zum 1. Nov. zu verm.

G. Grashorn.

Gesucht

von einer kind-rl. Familie eine fl. fr. Familienwohnung, am liebsten Erkerwohnung. Off. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Briefmarken z. Samml. verkauft, kauft, tauscht und giebt Commissionslager **G. Zechmeyer, Nürnberg, Continentalmarken** ca. 200 Sorten per Wille 60 Pf., 100 überseeische 3 Mk.

Wer

Schriften, Noten, Rechn., Buchdruck, Lithographie etc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben etc. (gratis u. frei) vom patent **Universal-Copir-Apparat** mit nur Metallplatten.
Otto Steuer, Dresden 3.

Gesucht

zum 1. September ein ordentliches kräftiges Mädchen für die Tagesstunden.
Frau Goffel.

Wegzugs halber

sind fast neue Möbeln billig zu verkaufen.
Marktstraße 38, II.

Closet- und Tonnenabort-Einrichtungen

(Heidelberger System) empfiehlt

F. Barschat,
Bismarckstr. 23.

Gesucht

zum 28. August ein tüchtiger Bäckergehilfe.

A. Heinen, Bäckermeister,
Bismarckstraße 9.

An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w.

Frau **Telschow,**
Bismarckstraße Nr. 60.

Zu vermieten

eine möbl. Wohnung, bestehend aus 3 Stuben u. Vorschengelaß. (Parterre.)
Obenburgerstr. 1.

Ein älteres kräftiges Mädchen zum 1. Okt. gesucht.
Roonstr. 55 I, am Bahnhof.

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich stets vorzüglich, frisch bei: **Gebrüder Dirks.**

Bögers Gasthof

Burhave.

Hotel ersten Ranges.

Vorzügliche Küche, ff. Weine etc.

Gespante auf Bestellung zu jeder Tageszeit in Schwärdenhörne.

H. Böger.

Hierdurch bringen wir unser reichhaltiges Lager von

in- und ausländischen

Weinen,

Liqueuren & Spiritosen in empfehlende Erinnerung.

Als besonders billig empfehlen wir:

Reine Moselweine

pr. Flasche von 55 Pf., bei 10 Fl. 50 Pf. excl. Glas anfangend, bis zu den feinsten Sorten.

Bei Bezug von kleinen Fässchen à ca. 35-50 Liter Inhalt, die wir stets am Lager haben, stellt sich der Preis noch erheblich billiger.

Durch rechtzeitigen großen Einkauf in

Spiritosen

sind wir in den Stand gesetzt, nach Eintritt der Steuererhöhung bis auf Weiteres noch zum alten billigen Preise verkaufen zu können.

Gebr. Dirks.

Empfehle fortwährend

schönes junges

Kindfleisch

das Pfd. 40 Pf.

J. Marx,

Altestraße 15, Neuheppens.

Heim's

Liederbücher

für Männerchor stets vorräthig zu Originalpreisen bei

W. Weidemann.

Stempel aller Art liefert billigst

F. A. DERTINGER, Neubremen

Muster in grosser Auswahl vorräthig.

Die vorschrittmäßige Entleerung der Abortgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise.

S. Ahrens,

Heidmühle.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen.

C. Foerster,

Kronprinzenstraße Nr. 13,
1 Treppe.

Zu vermieten

1 Familienwohnung zum 1. September oder später.

Frau **Knoop.**

Saubere Handstickerei und Häfelarbeiten

werden billigt ausgeführt bei

Leoni Schüg,

verl. Roonstraße Nr. 1.

Zu verkaufen.

Unter meiner Nachweisung ist eine gut besetzte Parcellen im Fedderwarber Andelgraben auf dem Halm zu verkaufen.

D. Fooker, Bant,

Genossenschafts-Chauffee Nr. 9.

Verein Humar

Sonnabend, 20. Aug. 1887,
Abends 8 1/2 Uhr,

General-Versammlung

Tages-Ordnung.

1. Wahl des Präsidenten.
2. Stiftungsfest betreffend.
3. Verschiedenes.
Die Mitglieder des Vorstandes werden gebeten, um 8 1/4 Uhr, bei einer Vorbesprechung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Sonnabend, 20. Aug.

Akadem. Abend

Parkrestauration.

Eine vorzügliche

Havana-Ausschuss

Cigarre

zu haben für 5 Pf. bei

J. Roeske,

Königsfr. 57 und Götterstr. 14.

Größtes Lager

in

Herren-Zugstiefeln

von 7,50 Mk. an.

J. G. Gehrels.

Steckbriefe

für Militärbehörden hält von jetzt an stets am Lager

Buchdruckerei des „Tagbl.“

Th. Süß.

Genever.

Korn per Liter 45 Pf.

Hullmann do. 60 Pf.

Doornkaat do. 1.00 Mk.

empfiehlt

H. Janssen Wwe.,

Neuende.

Sandboden

(ca. 800 cbm) passend zu Pflasterarbeiten, hat abzugeben

H. Gross,

Maurer- und Zimmermeister.

Statt besonderer Anzeige.

In Abwesenheit meines Mannes zeige die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens ganz ergebenst an.

Wilhelmshaven, 18. Aug. 1887.

Frau Feuermeister **A. Jansen.**

Todes-Anzeige.

Kaum 8 Monate nach dem Ableben unserer unvergesslichen **Alma** verstarb heute 5 Uhr Nachmittags nach 4 monatlichen schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau

Anna, geb. Steinfeld

in dem jungen Alter von 23 Jahren, 7 Mon., 12 Tagen.

Dieses bringe allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, zur Anzeige.

Wilhelmshaven, 18. Aug. 87.

G. Takenberg.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, vom Sterbeshause, Augustenstr. 2, aus statt.